

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Seefeld, Adlig, Bernsdorf, Wildorf, St. Egidien, Schmalhof, Marienau, Kradsfeld, Ortmanndorf, Röllchen St. Niklas, St. Jakob, St. Nikola, Slangendorf, Horn, Niedermühlau, Hühlschappel und Zirfheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Beste Zeitung im k. k. Amtsgerichtsbezirk

Nr. 8

Beste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Mittwoch, den 12. Januar

Verordnungsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1916.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 M. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 75 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf. Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wilhelm Ebert-Straße 5b, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10 Pf. für auswärtsige Inserenten mit 15 Pf. berechnet. Reklamazeile 30 Pf. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pf. Sonntags-Anschluß Nr. 7. Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

## Städtische Lebensmittelversorgung.

Bekanntmachung Nr. 32 vom 11. Januar 1916.

### Verkauf ausländischer Molkerei-Butter.

an alle Lichtensteiner Einwohner nur gegen braune Karte Abschnitt 17, gelbe Karte Abschnitt 11.

Preis für das halbe Stück  $\frac{1}{2}$  Pfund: 69 Pfg.

Höchstmenge auf eine Karte:  $\frac{1}{4}$  Pfund.

#### Verkaufsstellen:

Paul Dietrich, Frühlstr.  
E. Weig, Hauptstraße.

## Städtische Lebensmittelversorgung.

Bekanntmachung Nr. 31 vom 11. Januar 1916.

### Verkauf von bayerischer Butter

an alle Lichtensteiner minderbemittelte Einwohner nur gegen braune Karte Abschnitt 17. Berücksichtigt werden nur die Karten mit den Nummern 1450—1520 und 1—330.

Preis für das halbe Stück  $\frac{1}{2}$  Pfund: 50 Pfg.

Höchstmenge auf eine Karte:  $\frac{1}{4}$  Pfund.

#### Verkaufsstellen:

W. Wagner, Weltlstr.  
W. Koch, Gartensteinerstr.

## Kartoffelverkauf in Lichtenstein.

Morgen Mittwoch den 12. Januar 1916 werden wiederum von vormittags 9—12 Uhr in der früheren Römerschen Fabrik an Lichtensteiner Einwohner Kartoffeln (ausgelese) verkauft und zwar zum Preise von 4 M. für den Zentner. Alle Inhaber von Anzahlungsscheinen bis zu Nr. 200 werden ersucht die bestellten Kartoffeln nunmehr einzulösen. Zahlstelle Stadtkasse Lichtenstein.

Lichtenstein, den 11. Januar 1916.

Der Stadtrat.

## Petroleum-Marken für Heimarbeiter und Landwirte

für den Monat Januar werden im Laufe dieser Woche vormittags zwischen 10 und 1 Uhr in der hiesigen Kassenkanzlei abgegeben. Das Petroleum ist alsdann bei den nachgenannten Verkaufsstellen abzugeben:

Louis Wrensch, Markt 4,  
Frieda v. v. Kommissar, König Albertstraße 1,  
Otto Vogel, Waldenburger Straße,  
Adolf Reusch, Hospitalgasse,  
Richard Hübsch, Zwidauer Straße,  
Karl Wichter, Hauptstraße.

Preis für den Liter: 32 Pfg. Marken, die bis zum 20. Januar nicht eingelöst sind, sind verfallen.

Lichtenstein, den 11. Januar 1916.

Der Stadtrat.

## Das Wichtigste.

\* Ein Telegramm aus Philadelphia meldet, daß eine furchtbare Explosion in der Pulverfabrik Dupont in Brown's Point stattgefunden hat. Sechs Arbeiter sind getötet, viele verletzt. Die Fabrik beschäftigte 1100 Arbeiter in Tag- und Nachtschicht bei der Herstellung von rauchlosem Pulver und Nitrocellulose. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

\* Gute türkische Beuteiler berechnen die Kosten der Entente für die Dardanellen-Expedition auf 10 Milliarden Mark, wobei der Verlust an Kriegs- und Handelschiffen nicht eingerechnet ist.

\* Die „Times“ berichten über Unruhen in Irland. In Carrigrohane in der Grafschaft Tyrone ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen irischen Gruppen gekommen. 51 bewaffnete Soldaten wurden in einer regelrechten Schlacht in der Nähe des Schulhauses. Die Iren kämpften unter Vorzeichen auf weißer Fahne. Als die Ruhe hergestellt war, war das Schulhaus eine Ruine.

\* Der englische Lord Burnham ist am Sonntag, wie aus London berichtet wird, gestorben.

\* Der Stambulowitsche Abordneter Mischkowskij wurde gestern abend, wie aus Sofia gemeldet wird, vor dem Nationalparlament erschossen. Der Mörder erschoss sich dann selbst. Es handelt sich um persönliche Rache wegen einer Geldangelegenheit.

\* Zwei Tausend aus Berlin in Wien eingetroffen.

\* Etwa 500 Deutsche, darunter Witwenfamilien, reisen in diesen Tagen in Rüssen ein.

## Die Vorgänge an der griechischen Grenze.

**Aufgabe des Saloniki-Unternehmens?**  
Wie der Vertreter der „Balk. Ag.“ in Amsterdam erfahren haben will, hat sich der englische Kriegsrat mit der Frage beschäftigt, ob es nicht ratsam sei, die Saloniki-Expedition aufzugeben. Die allgemeine Stimmung war dabei für die Aufgabe, doch konnte kein entscheidender Beschluß gefaßt werden, da die Frage dem Kriegsrat der Verbündeten in Paris zur Entscheidung vorgelegt werden muß. Man glaubt aber, daß Frankreich gleichfalls kein Interesse an der Fortsetzung der Expedition hat; sobald England

sich entschließt, seine Truppen zurückzuziehen, um sie anderwärts zu verwenden, dürfte die Entscheidung sehr bald fallen.

### Ein neuer Protest in Athen.

Konstantinopel, 9. Januar. Nach einer Meldung aus Athen haben die Gesandten des Völkerbundes gegen die von den Franzosen auf Antileue vorgenommenen Verhaftungen Protest eingelegt. Diese Verhaftungen lassen vermuten, daß Antileue zur Cypratoebasis gemacht werden wird.

### Die Vorgänge in Antileue.

Luzern, 10. Januar. Die Verhaftungen der Beamten der Mittelmächte gingen nach einem Telegramm des „Corriere della Sera“ aus Athen folgendenmaßen vor sich: 800 Soldaten landeten am 7. Januar nachts 3 Uhr und besetzten die wichtigsten Punkte der Stadt und umliegenden Extravillen in die Wohnungen der Verhafteten. Vorher hatte der französische Konsul den Präfecten anzufragen und ihn versichert, daß die Ordnung nicht gefährdet werden würde. Die Griechen Kardopoulos und Gutz's wollten der Verhaftung widerstehen und drohten, aus den Fenstern zu springen. Sie ergaben sich jedoch, als ein englischer Offizier drohte, ihr Haus in die Luft zu sprengen. Nach dreistündiger Arbeit waren alle Verhafteten an Bord gebracht. Der Präfect t. l. graphierte sofort nach Athen. Hier rief die Nachricht lebhaften Erregung hervor. Am 8. Januar nachmittags ging der deutsche und der österreichisch-ungarische Gesandte zu Entschuldigungen und protestierten. Die griechische Regierung überreichte in den Entente-Mächten eine Protestnote gegen die neue Verletzung der Neutralität und Souveränität und verlangte die Freilassung der Verhafteten. Der englische Gesandte in Athen erklärte Journalisten mit einem Wort, das griechische Volk müsse einsehen, daß die Verhaftungen nur militärische Sicherheitsmaßnahmen der Entente, aber keine Feindseligkeiten gegen Griechenland seien. — Die Verhaftungen des griechischen Landes in Athen wird vielleicht noch vor der Sommereröffnung am 24. Januar erfolgen.

### Wandernde englische Truppen.

Sofia, 10. Januar. Aus Athen wird gemeldet: Die Vertreibung der Entente-Armeen auf dem Balkan war, die auf den Inseln Andros, Lemnos und Tenos konzentrierten englischen Truppen abzulösen, weil die unter den Soldaten herrschende Unzu-

friedenheit gefährliche Formen annahm. Die wandernden Truppen richteten an den Befehlshabern bedeutenden Schaden an. Besondere Unzufriedenheit zeigte sich bei den auf Andros umgebrachten Truppen, welche sich gegen ihre Offiziere empörten.

Der bulgarische Vorkampf in Albanien  
Sofia, 10. Januar. In Entente-Kreisen herrscht lebhaftere Besorgnis über die Lage in Albanien. Man erwartet Salona und Durazzo als ernstlich bedroht. Die „Tribuna“ meldet überreichte, daß die Mittelmächte und Bulgarien als unmittelbare Feinde Albanien betrachten, voraus die ungeschickten Transporte an Wehrgüter hindern. Man müsse jedenfalls auf eine Ueberrumpfung gefaßt sein. Das „Giornale d'Italia“ teilt diese Besorgnungen mit und erklärt, dem albanischen Unternehmen würde hätten die Zentralmächte und Bulgarien die Aktion gegen Salona erschweren.

### Die Turci vor den B. Boszen.

Athen, 10. Januar. Auf der Insel Andros befindet sich bekanntlich die deutsche Patts für die englisch-französische Flotte. Die zunehmende Fertigkeit der amerikanischen U-Boote hat bei dem Kommando sehr die Besorgnis wachgerufen, daß es den vermögenden Führern dieser Boote gelingen könnte, Einzug in den Hafen von Andros zu finden. Um einer solchen Möglichkeit vorzubeugen, wurden mehrere Schiffe an der Kaimenlinie verankert.

### Was geht in Montenegro vor?

Budapest, 9. Januar. Aus Belgrad wird gemeldet: Hier sind aus Montenegro an die Gesandtschaften und Redaktionen mehrere übereinstimmende Nachrichten eingetroffen, wonach sich dort eine starke Strömung geltend macht, das Schicksal Serbiens zu vermeiden und eine Aenderung der kriegerischen Haltung der Regierung herbeizuführen. Die Berichte schildern diese Bewegung als bedeutend. Die Führer dieser Volksströmung weisen darauf hin, daß Serbien vernichtet wurde und daß der halbamtliche Widerstand der montenegrinischen Armee nicht imstande sei, die Kriegslage wesentlich zu ändern. Auch mehrere Minister fordern, daß König Nikola mit den Mittelmächten Frieden schließen und nicht ausschließlich für serbische Interessen den Krieg fortsetzen solle. Montenegro könne viel günstigere Bedingungen erreichen, wenn es aus eigenem Antrieb

Frieden verlangt, als wenn es zu Boden geworfen und vernichtet werde. In Cetinje fanden große Kundgebungen vor dem Kanal statt. Die Demonstranten ruft durch Militär zerstreut werden. Angeblich soll Königs Nikola nach Saloniki gegangen sein, wo er mit dem serbischen König und den Vertretern der Entente beraten wollte. Von seinen Söhnen sind zwei nicht zu Hause, der dritte, welcher sich in Cetinje befindet, hält es mit den zum Frieden geneigten Ministern.

**Die Offensive der Bulgaren gegen Elbasan.**

Wien, 12. Januar. Eine Arbeiterscheilung des Wiener „Progres“ berichtet aus Durazzo, daß die Bulgaren, welche große Verstärkungen erhielten, die Offensive gegen Elbasan wieder aufnehmen.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Wien, 10. Januar. Künftig wird verlautbart: Unsere gegen Serbien vordringenden Kolonnen haben die Montenegriner neuerlich von mehreren Höhen verworfen und Viaso erreicht. Nördlich dieses Ortes ist das fließende Wasser vom Feinde gesäubert. Die Truppen, die auf den Höhen über einen Meter Schnee zu überwinden haben, leisten Vorzügliches. An der Tara Artillerietätigkeit und Geplänkel.

Die Kämpfe an der Südwestfront Montenegro dauern an.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Böfer, Feldmarschallleutnant.**

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Wien, 10. Januar. Künftig wird verlautbart: Von Geiseltöpfen im Ostitalien im Gebiet des Col die Lage und im Abschnitt von Vigonovo abgesehen, fand an der Südwestfront keine Geschehnisse statt.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Böfer, Feldmarschallleutnant.**

**Die schlimme Lage des italienischen Heeres.**

Wien, 9. Januar. Die „böhmische Volkszeitung“ veröffentlicht die längere Schilderung eines Italieners, wonach großer Unwille unter den deutschen Soldaten herrscht. Die Soldaten erzählen von der Unhöflichkeit des Vorkämpfers. Die Österreicher verhalten viermal so viel Munition als die Italiener. Bei einem Treffen wälzten sich zehn Kompanien, scharflich verdrängt, im Blut. Die armen Verwundeten tagelang unberührt, ohne Hilfe verdrängt, von schrecklichem Fieber geplagt. Wenn wir, erklärten Soldaten, unsere Position verteidigen, erschließen Offiziere jeden Feindling. Nach vielen nutzlosen Angriffskämpfen müsse man erkennen, daß alle Eueras vergebens sei. Seit Monaten kämpfen wir nachts aus, um morgens wieder zu weichen. Die Lage ist völlig hoffnungslos. Marinesoldaten behaupten, daß die italienische Flotte weit mehr Schaden gestiftet hat, als öffentlich bekannt geworden ist.

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Wien, 10. Januar. Künftig wird verlautbart: Auf gestern fanden in Ungarn und an der Grenze der Bukowina keine größeren Kämpfe statt; nur bei Toporow wurde abends ein feindlicher Angriff abgewiesen.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Böfer, Feldmarschallleutnant.**

**Die Kämpfe in der Bukowina dauern an.** Berlin, 11. Januar. Einer bulgarischer Nachricht der „Röschischen Zeitung“ zufolge dauern die Kämpfe an der Bukowinagrenze trotz des orthodoxen Weihnachtstages heftig fort. Die Russen hätten ihre Stellungen sehr verhärtet, die Führung der Truppen den besten Offizieren überantwortet und in den letzten Tagen Hunderten von Kriegsmaterial verschwunden, ohne ein Ergebnis zu erzielen.

**Englische Meldung zur Räumung von Gallipoli.**

London, 10. Januar. Künftig wird gemeldet: Gallipoli ist vollständig geräumt.

London, 10. Januar. Meldung des Reuterschen Bureau. General Monce meldet: Die Räumung der Halbinsel Gallipoli ist vollständig durchgeführt. Alle Kanonen und Haubitzen wurden weggeschafft, außer 17 abgenutzte Geschütze, die vor dem Abzug in die Luft gelandete wurden. Die Gesamtverluste sind 1 britischer Soldat. Die Franzosen haben keine Verluste. — Aus der Lianfabrik: Schwind!

**Die Freude in Konstantinopel.**

Konstantinopel, 10. Januar. Die Freude über die Besetzung der türkischen Truppen, welche die Engländer endgültig von der Halbinsel vertrieben haben, ist in allen Klassen der Bevölkerung allgemein. Die Straßen aller griechischen und armenischen Kirchen wurden zum Zeichen der Freude geküßt. In allen Kirchen und israelitischen Tempeln wurden Festgottesdienste abgehalten. Die türkische Schuljugend erhielt den Tag schulfrei. Gruppen der Schuljugend, die meisten in lederner Uniform, als kleine Soldaten gekleidet, durchzogen mit Musikinstrumenten an der Spitze die Straßen und veranstalteten Kundgebungen. Andere Gruppen von Vereinen mit Fahnen und Musik zogen, vaterländische Lieder singend, durch die Straßen von Konstantinopel. Die Kundgebungen wiederholten sich unausgesetzt. Abends wurden die Moscheen helllich erleuchtet. Sofort nach dem Eintreffen der Zeitungsnachricht im Kriegministerium

begab sich der Vizeminister Enver Pascha ins Palais und meldete sie dem Sultan, der seine überaus lebhafteste Befriedigung darüber äußerte. Der Sultan übermittelte seine Grüße und Glückwünsche der 5. Armee, die mit dem Ausdruck des Dankes antwortete. Der Sultan spendete neuerlich 1000 Pfund für die Kinder der gefallenen Soldaten.

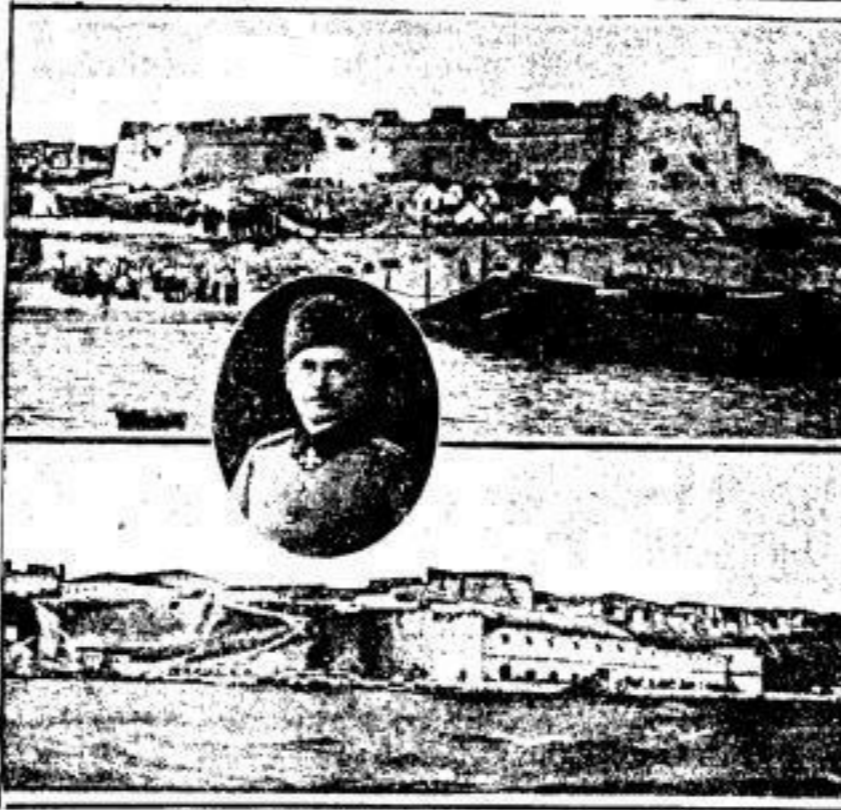
**Ein Fackelzug durch die Stadt.**

Konstantinopel, 10. Januar. Gestern abend zog eine Menge von mehreren tausend Personen, unter denen sich Mitglieder des Komitees für die Landesverteidigung, von Vereinen usw. befanden, unter Vorantragung türkischer, deutscher, österrösch-ungarischer und bulgarischer Fahnen und in Begleitung von Fackeln, und mehrerer Musikanten durch die große Perastraße. Der Zug wurde überall mit lebhaften Kundgebungen und Hurraufen auf die türkische Armee, sowie die Armeen der verbündeten Mächte begrüßt. Vor der deutschen Botschaft kam es zu einer Sympathiekundgebung für das Deutsche Reich. Der Zug bewegte sich darauf zur bulgarischen Gesandtschaft. Der bulgarische Gesandte, der auf dem

Kolonn erschienen war, sagte in Erwidmung auf eine Ansprache, der Sieg bei Seddo auf wahr werde in Bulgarien große Freude erwecken. Er wünsche, daß der Krieg mit demselben Erfolge bis zum letzten Ende fortdauern werde und daß nach dem Friedensschluß die Türkei und Bulgarien sich einer gemeinsamen Friedensarbeit widmen möchten, die zu einer wirtschaftlichen Annäherung beider Länder führen werde. Auch vor der österrösch-ungarischen Botschaft kam es zu einer Kundgebung, wobei der Botschafter Graf Pallavicini bei seinem Erscheinen auf dem Balkon mit lebhaften Zurufen begrüßt wurde.

**Die Vorbereitungen am Suezkanal.**

Suez, 10. Januar. Der „Secolo“ erzählt aus Port Said über die Verteidigungsmaßnahmen am Suezkanal: Fortwährend treffen neue Truppen ein. Der Kanal ist bereits von zahlreichen kleinen Kanonenbooten besetzt, die samt ihren schweren Geschützen gefestigt sind. Am Kanal entlang sowie in der Richtung zum Kanal sind breite Fockstrassen angelegt. Allmorgendlich wird der Kanal nach Mitten abgeseut und von Hydrosplanen überflutet.



**Aus Nord und Fern.**

**Lichtenstein, 11. Januar 1915. Ereignisse vom Weltkrieg 1915.**

11. Januar:

Französische Angriffe bei Berthes und Miltz mündigen. Russen nähern sich dem Hohenloher Taß.

\* — **Siegesschmerz.** Um der Anteilnahme an dem bedeutsamen Erfolge unserer wackeren Verbündeten auf Gallipoli Ausdruck zu geben, hatten die hiesigen öffentlichen und eine Anzahl Privatgebäude heute Morgen schmerz angelegt. Deil und Sieg!

\* — **Verbote.** In Nr. 6 der „Sächs. Staatszeitung“ ist eine amtliche Bekanntmachung der stellv. Generalleutnants des 12. und 19. Armeekorps veröffentlicht, die bis auf weiteres die Weiterführung von Eisenbahnen, Nichtenbahnen und Werklöhe verbietet.

\* — **Die 24. Verlustliste** der Kaiserl. Sächs. Armee weiß u. a. folgende Kriegernamen auf:

**Leicht verwundet:**

83 km, Dolak, Grefeiter, Lichtenstein, 93 m, Emil, Hohenloher, 94 m, Ketter, Walter, St. Egidien (v. Fuß).

\* — **Kartoffel-Verkauf in Gallenberg** an Kriegsfamilien. Anmeldungen für Mittwoch, den 12. Januar, vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr bei der Stadtkasse zu bewirken. Kinderreiche Familien können mehrere Zentner erhalten. Preis 2,50 Mark für den Zentner.

\* — **(H. M.) Russische Arbeiter und Arbeiterinnen** jeder Art dürfen die Grenzen des Kreisbezirks ihrer Arbeitsstelle nur mit schriftlicher Genehmigung (Erlaubnisbescheinigung) der zuständigen Behörde überschreiten. Sie sollen in jedem Falle Eisenbahnhafenskarten nur gegen Vorzeigung des Erlaubnisbescheins erhalten. Da es dringend nötig ist, die russischen Arbeiter an ihren Arbeitsstellen in Deutschland festzuhalten, wird die Bevölkerung gebeten, zum Wohle des Vaterlandes hierbei mitzuwirken und die Bahn- und Postbeamten auf reisende russische Arbeiter und Arbeiterinnen aufmerksam zu machen. Es wird verboten, für russische Arbeiter und Arbeiterinnen irgendwelcher Art Eisenbahntickets zu lösen. Zuwiderhandlungen werden mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. Die stellvertretenden kommandierenden Generale.

\* — **Sendungen an Kriegsgefangene** betreffen uns der Landesauskunft der Vereine vom roten Kreuz im Königreiche Sachsen mitteilt, ist es nicht unbedingt nötig, die für Gefangene in Frankreich bestimmten Sendungen in Wein und ober Erleinen einzuschließen. Die Pakete, die höchstens 5 Kilogramm wiegen dürfen, müssen aber sehr dauerhaft verpackt

**Das Ende des Dardanellen-Unternehmens.**

Unser Bild zeigt unten: die alten türkischen Festungswerke von Seddo auf der europäischen Seite beim Eingang der Dardanellen vor der Beschießung der Flotte der Verbündeten; oben: dieselben Werke (neuerer Aufnahme) während der Beschießung durch die Engländer. In der Mitte: Marschall Liman von Sanders-Pascha, der Oberbefehlshaber der türkischen Streitkräfte auf Gallipoli.

sein. Telle Holzstöcke oder härteste Bappschachteln die gut verschmurt sind, können als praktisch empfohlen werden. Päckchen bis höchstens 500 Gramm können auch als Briefe (postfrei) — Kriegsgegenstandslos — und ohne Beilage einer Paketadresse ausgesendet werden.

\* — **Ein Geländespiel** fand am Jahresabschluss gegen Waldenburg statt. Die Lichtensteiner und Hohenloher Pflanzschulen marschierten bis vor Waldenburg. Hier wurde ausgeschwärmt. Nach einer halben Stunde war die Entscheidung gefallen. Lichtenstein und Hohenloher feierten als Sieger heim. — Ein großes Geländespiel wurde ferner am Sonntag, den 9. Januar veranstaltet. Abermals mit Hohenloher vereinigt zogen die Lichtensteiner Pflanzschulen nach Waldenburg. Hier hatte die letztgenannte Gruppe abgelehnt. Dann gingen Lichtenstein, Hohenloher und Waldenburg gegen Meerath vor. Der „Feind“ wurde vollständig geschlagen, eine Fahne wurde erobert. Hierauf begaben sich die Sieger nach dem Bahnhof Waldenburg, von dort erfolgte die Rückfahrt.

\* — **Einbruch in Schulgebäuden.** In verschiedenen Schulen Sachsens ist eingebrochen worden, z. B. in Dresden, Meißen, Bayreuth. Die Diebe drangen in die Geschäftszimmer der Direktoren ein und durchsuchten die Schreibtische nach Geld und Wechselgeld, und nicht ohne Erfolg. Es scheint sich um „Spezialisten“ in ihrem unjaueren Handwerk zu handeln, vor denen man auch anderswo auf der Hut sein möge.

**Hohenloher.** (Polizeiliche Dienstverpflichtungen während des Krieges.) Der Schalter des Postamts ist von 8-12 Uhr vormittags und von 2 1/2-6 1/2 Uhr nachmittags geöffnet. Postsendungen, die mit dem letzten nach St. Egidien gehenden Abendzuge — ab Freitag i. G. 6,38 Uhr — befördert werden sollen, müssen höchstens um 7,16 Uhr beim Postamt abgegeben werden. Die Brief-, Paket- und Geldbescheinigungen werden weiterhin nur zweimal ausgeführt.

**Mützen St. Nicolas.** (H. H. H.) Bei seiner Familie traf die traurige Nachricht von der Militärbeförderung ein, daß der Reservist Reich. Paul Haase, welcher seit über Jahrefrist vermißt war, am 27. November 1914 beim Sturmangriff bei Beclerare dem Negrentod fürs Bajonetland gefunden hat.

**Mützen St. Nicolas.** (Die Maus- und Kanarienvögel unter dem Viehstande des Gutsbesitzers Ludwig Hilbig ausgebrochen. Infolge dessen ist auch die Hundebestände für den ganzen Ort angeordnet.)

**Mützen St. Nischen.** (Im Jahre 1915) wurden hier gezählt 28 Geburten, 13 Kn., 15 W., 13 Eheschließungen und 22 Sterbefälle, 4 Kinder, 5 Männer im Alter von 20 bis 30 Jahren, 5 Männer von 30 bis 40 Jahren, 2 Personen von 40 bis 60 Jahren, 2 von 60 bis 70 Jahren, vier Personen von 70 bis 80 Jahren

**Mützen** abend: findet den Kaiser...  
**St. Egidien** ist hier verliert...  
**Grimm** Familie der...  
**Chemie** Unfall...  
**Maus** aelunden...  
**St. Nischen** Ein blühendes...  
**Chemie** streckte die...  
 sie zum Preis...  
 rissen nur...  
 Vg. angemel...  
 latsber...  
 tage zu 50...  
 Tagen Gefäng...  
 Veröffentlicht...  
 gen bekannt...

ing auf ein  
erde in Auf  
de, daß der  
chten Gude  
iedenschlus  
emeinfamen  
einer wirt-  
hren werde.  
tschaft zum  
fter Kart-  
den Balle  
kanal.  
erfährt aus  
nahmen am  
ruppen ein-  
innen Kan-  
meren Gen-  
eral entlang  
e Fahrt-  
kanal nach  
rügen.  
Darda-  
mens.  
en: die al-  
werke von  
europäischen  
Dardanellen  
Flotte der  
den Werke  
Hrend der  
änder. In  
liman von  
berbefehle-  
kräfte auf  
pfschätzun  
empfohl-  
rannen Fön-  
efangenen-  
weise auf-  
jahrstage  
und Joha-  
albenburg.  
e halben  
Lichtenstein  
Ein grö-  
ntag, den  
ndorf dre-  
nach Bol-  
ppe abge-  
orf und  
ind" wur-  
e erobert.  
Bahnhofs  
het.  
n verschle-  
n werden, fa  
be bringen  
und durch  
schfeldes,  
Scheita-  
handeln,  
ein möge,  
entlungen  
Postamt  
6 1/2 Uhr  
mit dem  
age — ab  
llen sollen,  
ante auf  
Selbstbef-  
egeföhrt.  
ei seiner  
Miltär-  
nase, weil  
am 27.  
sacre dem  
Klauen-  
schiffers  
it auch  
geordnet.  
n wurden  
Erschlie-  
änner im  
n 30 bis  
en, 2 von  
3 Jahren

**Müller St. Jakob.** Ein kräftiger Familienabend findet am 16. Januar abends 8 Uhr im „Deutschen Kaiser“ statt. — Die Kriegsbefehle am Donnerstag beginnt abends 8 Uhr.

**St. Gildien.** (Ein nichtswürdiger Subenstreich) ist hier verübt worden. An der von hier nach Pichonstein führenden Staatsstraße sind in der Nacht zum Sonnabend von mehreren freischangeplanten Straßenbäumen die Kronen vorzüglich abgebrochen worden. Petreßis der Täterschaft sind die polizeilichen Ermittlungen aufgenommen worden. Öffentlich führen sie zu einem Erfolg.

**Crimmishau.** Eine große Freude wurde der Familie des Herrn Posthofsackers Max Rothe, hier, zuteil. Der 25 Jahre alte Sohn des Genannten, Herr Oswald Rothe, der vor seiner Einberufung als Postbote in Simbach tätig war, galt bereits seit Ende Oktober 1914 als vermißt. Da nichts Näheres über dessen Verbleib zu ermitteln war, mußte man den Angaben eines in englischer Gefangenschaft sich befindenden Kameraden Roth's glauben schenken, der gesehen haben wollte, wie Paul Rothe bei einem Sturmangriff im Westen am 28. Oktober 1914 gefallen sei. Dieser Tage, also beinahe 1 1/2 Jahr nach diesem Unglück, traf nun zur unbeschreiblichen Freude der Familie Roth eine Mitteilung des internationalen Komitees für Kriegsgefangene in Genf bei ihr ein, daß sich Oswald Rothe seit 7. November in Warmande Rev. Varonne als Kriegsgefangener befindet.

**Chemnitz.** (Zwei Todesfälle.) Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag im Hause Müllerstraße 6. Hier war die 57 Jahre alte Arbeiterweberin Frau Wais mit dem Reinigen des zweifachen dem zweiten und dritten Obergeschos nach dem Hause zu gelegenen Treppenhause beschäftigt und stürzte von hier aus, wahrscheinlich infolge eines Ausrutschens über einen Entwurfsbalken in den Hof hinab. Sie blieb beim Absteigen liegen und verschied kurze Zeit. — Der 70 Jahre alte Handarbeiter Karl Grotzke stürzte in dem Grundstück Sadowigstraße 1 die Treppe herab. Er trug dabei eine so schwere Schädelläsion davon, die seinen Tod herbeiführte.

**Glauchau.** Wehler und Sprache wörtlich widerstand. Ein trübliches Ereignis, das einem Leiden dem Zustand höchsten Maße näher gebracht hat, gibt im Krieger-Lazarett Glauchau Aufschluß in lebhaften Erzählungen. Der Wundarzt J. h. m. Stevens, der mit dem letzten Verwundeten und Kranken-Transport am 26. Dezember 1915 in Glauchau ankam, hatte am Tage das Unheil, durch die Umhüllung eines Kavaliars, in dem eine russische Gewatte gefahren war, verkleidet zu werden. Zwei halbe Tage blieb der Soldat lebendig bearbeitet. Als Stevens im Lazarett das Verkleidete wieder erkannt hatte, wurde festgestellt, daß er eine große Beschädigung des Hüftgürtels erlitten, sowie Schöde und Sprache verloren hatte. Die 23. Januar 11:15 zum 8. Januar an. Am Abend dieses Tages durchlebte er im Traum alle Schrecken eines Hieb- und Stohms. Er glaubte, er solle infolge der Einwirkung des Kniegelenks auf das Glas — und rutschte aus dem Bett. In seiner Angst wollte er die Bettdecke ziehen — und verlor an zwei Tischen, die mit Öfen umhüllten. Mit einem Male schrie er laut auf, daß die Kameraden erschreckt an des Bett Stiegen stiegen, und nun zeigte es sich, daß dieser bei dem Erlebnis im Traum Wehler und Sprache wieder erlangt hatte. Die Freude des „Militärischen Jungen“ ist natürlich groß, und seine junge Frau, die er als 23-jähriger vor seiner Einberufung heiratete, wird nicht minder freudig erregt sein über das Geschehene.

**Oskar.** Mord und Selbstmord. In der Nacht zum Mittwoch hat der 19-jährige, civilistische Unteroffizier von ein. welche die Dichtermädchen Anna Mütter, in der Straße erbrachte, sich selbst eine schwere Kopfverletzung beigebracht. Er konnte sich nach am Vormittag nach der Stadt zurückbegeben und wurde ins Städtchen Lazarett gebracht. Das Mädchen wurde am späten Nachmittag tot aufgefunden. Liebeskummer ist der Beweggrund zur Tat sein.

**Modersdorf.** (Zwei Tönnen werden mit alle.) Ein blühendes Geschäft betreibt hierzuland eine Geschäftsführerin mit Karrenschlitten und Warenwagen mittels eines Erbschafts. Dieser Ausnutzung der Früder noch so vielen leichtgläubigen Frauen machte die Polizei ein Ende, indem der Frau das Habesgabebuch nebst dem Erbschaftsbrief abgenommen wurde. Sie wird sich nun wegen Betrugs zu verantworten haben.

**Leipzig. (Bestrafter Bucher.)** Der Bismarck-Job. Alois Schmidt in Leipzig-Lindenau betrieb zuletzt den Kartoffelhandel. Wenn jemand von ihm zentnerweise kaufen wollte, dann erklärte er, so verkaufe er keine Kartoffeln nicht, er gebe nur pfundweise, ab und zwar 99 einhalb Pfund für 4,13 Mark. Der Verkaufspreis für den Zentner ist gesetzlich auf höchstens 3,90 Mark festgelegt, der Höchstpreis für das Pfund 4,2 Pfg. Schmidt „verdiente“ auf diese Weise also etwa 30 Pfg. zuviel am Zentner. Das Schöfengericht Leipzig verurteilte den Angeklagten wegen Preiswuchers zu 150 Mark Geldstrafe.

**Oberhausen.** Wegen verbotenen Stollenbäckens wurden mehrere Frauen zur Anzeige gebracht. Sie wollten nicht verbrauchte Brotmarken zum Ankauf von Mehl verwenden und aus diesem Mehl verwenden und aus diesem Mehl die Stollen und Kuchen gebäcken haben. Das dürfte sie aber vor Strafe nicht schützen. Auch die betreffenden Bäckermeister, die sich zum Stollenbacken herbeigelassen haben, werden voraussichtlich nicht ohne Strafe davontommen.

Der gegenwärtige außergewöhnlich hohe Stand der ausländischen Wechselkurse macht den Verkauf ausländischer Wertpapiere zu teilweise vorteilhaften Kursen möglich. Unsere Wertpapier-Abteilung steht Besitzern ausländischer Werte mit Ratschlägen bezüglich deren Verwertung sowie mit Kursangaben zur Verfügung.  
**BAYER & HEINZE,**  
Bankgeschäft,  
Abteilung Lichtenstein-Callenberg.

**Humoristisches.**  
Streichschüsse. Das unverfälschte Ding ist ein Staat, der es mit seiner Neutralität ernst nimmt. Die tollkühnsten Sprachreiter sind die Engländer, denn sie haben die Wörter Humanität, Völkerecht, Neutralität und so weiter ganz aus ihrem Sprachschatz gestrichen. Der Bierverband hat sich eine neue Taktik zurechtgelegt: vereint konfiszieren und getrennt geschlagen werden.

**Schloß Corriand.**  
Roman von Matthias Biank.  
Nachdruck verboten.

Und mit einer etwas müde klingenden Stimme erklärte Helene de Melandre, als wäre sie gefragt worden: „Herr von Haffen war ein häufiger Gast im Hause meines Vaters zu Nachen. Dort war er auch Kazut einmal begegnet.“  
„Weißte nicht Sie nicht zu sagen, und doch hätte Martha gerne mehr vernommen.“  
„Was sag da in der Vergangenheit?“  
„Martha Rothemann hätte doch so gern der Freundin das Glück gegönnt!“

**9. Kapitel.**  
Das war ein großes Siegen gewesen, zwischen Chateaux Salins, Pienz und Saarburg.  
Unter der Führung des Kronprinzen Rupprecht von Bayern war dieser Sieg deutscher Waffen errungen worden. Die deutschen Truppen waren vor den Franzosen mit mühsam verhaltenem Mut vorrückgegangen; aber der Gehorham war in den Soldaten härter als die Angriffslist; der einzelne Mann hatte nicht gewußt, warum und wofür, er hatte gehorcht, weil der Befehl es verlangte.  
Jeder einzelne, der bei dem Rückmarsche die Faust geballt hatte, hatte wiederum aufgewertet, als endlich Stellung genommen worden war.  
Dann aber waren die deutlichen, unerschütterlichen Angustage gekommen.  
Auf einer langgestreckten Front von fast fünfzig Kilometern war der Kampf eröffnet worden; der Generalstab hatte die Franzosen in die Position gebracht, die für die beabsichtigte Schlacht vorbestimmt worden war.  
Dann waren die Angriffe gegen die französischen Linien eingeleitet worden.  
Mit solcher Wucht waren manche der Truppen gestürzt, daß die feindlichen Reiter überrannt worden waren.  
Die deutsche Artillerie war in diesen Grenzgebieten auf jede Entfernung eingeschossen. Und als auch noch die schwere Artillerie eingesetzt hatte, die von den Franzosen für den Feldkampf gar nicht vorgesehen war, da warteten sich bald die gewaltigen, nach Deutschland herübergeschickten Menschenmassen.

Die Panzer erklimmten Saarburg und machten bei den es letzten Schlappen bei den es letzten den Ehrennamen „Les Lions de Pavie“. Die Löwen von Bayern gewonnen, große Massen von Gefangenen. Die norddeutschen Regimenter brachen bei Chateau Salins durch.

Das mehrblättrige Ringen aber brachte einen so vollständigen Sieg, daß die französischen Heere auf allen nur begehren Wegen zur Grenze zurückfluteten. Und die bedachtme Führung dieser Schlacht hatte dabei auch nicht vergessen, den Sieg erst zu einem vollkommenen zu machen.

Die gesamte Kavallerie war in Reserve gehalten, um dem Feinde dann sofort nachzugehen. Ungebuldig hatte sie gewartet, während die Kanonen die Schlachtenmusik beherrschten, während die ehrennen Köpfe brüllten und Tod und Verderben riefen. Zwischen erklang das Jischen und das Blausch des explodierenden Schrapnells, das Knattern der Gewehre und das schrille Taktakt der Maschinengewehre. In diesen Reserven drang dann noch das donnernde Hurra, mit dem die Deutschen künftigen. Mehrere Regimenter aber hatten das deutsche Lied gelungen: „Deutschland, Deutschland über alles“, während sie in Sturmangriff gegen die Reihen der Feinde rannten.

Wie ein Aufatmen war es gewesen, als die Adjutanten mit den Befehlen anpumpten, die endlich die Kavallerie auf das Schlachtfeld riefen. Dann erst war ein wildes Jagen gekommen. Die Artillerie sandte ihre Granaten und Haubitzgeschosse in die Rückzugskolonnen der Feinde hinein und brachte dadurch in die fliehenden Reihen erst die größte Verwirrung. Was dann zurückblieb, das wurde von den Reitern umflutet und eingeholt. Kanonen, Maschinengewehre, gewaltige Munitionsvorräte, Paganenwagen, Kuts und viele Tausende von Gewehren fielen in die Hände des Siegers. Das war die Schlacht gewesen, in der die Franzosen, die sich schon auf dem Siegeszuge nach Berlin gewöhnt hatten, über die Grenzen zurückgeworfen worden waren, die Voßringer Schlacht.

Auf Schloß Corriand hatte sich Marcel de Melandre in seinem Zimmer eingeschlossen; er ließ sich aus diesem nicht mehr hinausfahren, denn er wollte seinen deutschen Soldaten sehen, die nach der Nachricht mitgebracht hatten, daß die Festung Lütich in wenigen Tagen gefallen war, daß auch Namur dasselbe Schicksal erlitten. Ne Deutchen! Sollte der Tag, von dem der Gelähmte immer geträumt hatte, nie kommen? Oder war jenes Deutchtum, was mit der Kaiserkrönung in Versailles oder schon mit den ersten Kämpfen bei Weidenburg, bei Spichern und Metz schon begonnen hatte, um so viel gesunder und stärker als Frankreich, das nur auf den Ruhm verachtet war, dieser Deutsche, das so einzig war, das Lütich überrannt hatte, das zugleich weiter durch Belgien zog, das Frankreich vernichtend gestroffen hatte, und das dabei noch Holz den russischen Koloss und dem englischen Gasse trotzte, nicht so vielmal stärker sein? Der alte gelähmte Marcel de Melandre mochte das fühlen; im Innern bewunderte er diese Macht, dieses Volk und schämte sich Frankreichs, das die halbe Welt hatte zu Hilfe rufen müssen, um dabei die eigene Ohnmacht einzugehen. Und wohl zumeist diese Scham war es, daß er sein Zimmer nicht mehr verließ und in dieses auch sein Essen bringen ließ.

Tagen war Martha Rothemann nun überall. Sie hörte ja von deutschen Siegen. Aber sie wollte das auch als deutsche Frau etwas mit beitragen. Und in den Lazaretten, in denen die Verwunden waren, die für das Vaterland ihr Blut hatten opfern müssen, erdient sie täglich, um Gaden zu bringen, Erfrischungen und andere Geschenke, um selbst bei den Operationen und beim Verbanden irgendwie mitzuhelfen. Das war es, womit deutsche Frauen dem Vaterlande ebenso dienen konnten wie die Soldaten, die vor dem Tode nicht zurückschreckten. Sie mußte, daß sie dabei immer die Unterstützung von Helene de Melandre gewann. Diese war in den Tagen still geworden; meth mußte die Freundin sie suchen, denn Helene de Melandre verließ sich auch zumeist in ihrem Zimmer. Tagelang zeigte sich Kazut de Melandre überall. Die schwarzweiße rote Kabut wehte auf dem Turme des Schlosses Corriand. Und ebenso bereitwillig, wie Kazut de Melandre die Franzosen empfangen hatte, so tat er es auch bei diesen neuen Gästen.

Der Stab hatte sich einquartiert, der die Kämpfe, die aber bereits jenseits der Grenze stattfanden, zu seinen hatte; zu diesem Zweck war der größte Saal des alten Schlosses eingeräumt worden, in dem nun die verschiedenen Generalstabstarnen lagen, auf denen auch die geringste Truppenverschiebung eingeschrieben werden konnte. Hier arbeiteten die Offiziere, während unablässig Boten kamen, Adjutanten anpumpten, Kadefahrer mit Meldungen einliefen. Am Corriand waren viele Truppen angeschlossen, zu denen immer noch erneut Reserven kamen.  
(Fortsetzung folgt.)

**Kirchennachrichten.**  
Kallenberg. 13.11.14.  
Mittwoch abend Kreuzbestände mit heiligem Abendmah. Donnerstag abend Jungfernenverehr. Freitag abend Oberkande. St. Urban-Thurm. Mittwoch abends 8 Ugc Kreuzbestände Pf. Anerswahl

**Gerrichtliches.**

**Chemnitz.** (Einen übermäßigen Gewinn) erzielte die Grünwarenhändlerin Luise Marie Kants in Chemnitz dadurch, daß sie für Würfelzucker, den sie zum Preise von 24 1/2 Pfg. das Pfund eingekauft hatte, 40 Pfg. forderte. Nach dem Gewinnverhältnis zur Friedenszeit wäre ein Preis von 32-37 Pfg. angemessen gewesen. Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. Juli d. J. wurde die Angekagte zu 50 Mark Geldstrafe, ersatzweise zu zehn Tagen Gefängnis, verurteilt. Das Urteil ist durch Veröffentlichung in den vier Chemnitzer Tageszeitungen bekannt zu geben.

**Die Winterkämpfe im Felde.**

(Fortsetzung).

Es kamen wieder einmal englische Erfahrungsmannschaften und richteten sich im Graben ein; in ihrer Unerfahrenheit gaben einige mit der Hülfe ihres Körpers über die Brustwehr hinaus, um sich den Gegner vor dem Nach zu befehlen. Eine Weile wirkte diese Dummheit lähmend auf unsere Leute, dann jedoch klappten sie die allerdümmsten ab. Da streckten sich drüben Hände aus den Schützengruben und es schrie: "Mörderer, mörderer!" Gerade als ich meinen Rundgang machte, hatte eine unserer Patrouillen ein englisches Gewehr und eine Büchse Konservenfleisch aus einem Horchloch erbeutet. Der Horcher selber war nicht zu finden gewesen.

"Der hat wahrscheinlich gar Interesse mehr an der Sache gehabt", sagte ein Unteroffizier erklärend hinzu, und der Finder meinte: "Ober sei Sondrag is alle und nu will er'n nicht erneuern".

Erdbeere gibt's hier noch viel mehr als an der Küste; mehr hoch als Tiefbau. Sie wachsen und vergehen schneller. Die Mischung von Graben und Damm in so feuchtem Gelände ist für den Augenblick wohl ein'acher als das Winteren im Kaltstein; Spalten, nicht Axtarbeit; aber für die Dauer nichts anderes als das Schöpfen ins Tonnenloch. Wie mit dem Lintel gegossen und mit der Walze geglättet sehen die Wege am ersten Tage aus. Ganze Wiese geben ihre Haut dazu her und der Rasen wird in Ziegel geschnitten. Die legt man wie Baustoffe zusammen, verflammt je zwei neben- und übereinander durch eiserne Gabeln und hat die Freude, daß Linien und Flächen pyramidenförmig sind, daß die Zägel in Ränge sich versetzen und daß die Nordwege ansprechen zu blühen. Aber nicht lange, da senkt sich's hier und rückt's da. Versteifungen gewöhnlicher Art helfen nur wenig. Der Boden ist über die Mahen fruchtbar. Aus den Bretterlöchern, sogar aus den Sandlöchern, deren Hügel schnell verwittert, grünen die Jahreszeiten heraus; Pfähle bilden sich: es steht alleliebst auf! Da dringt die erste Granate ein, und "Beton" wird Feldgeschrei. Wo man seiner nicht habhaft werden kann, sucht man's mit der Dicke der Decke zu zwingen. Vor 10 m Erdanzwurf gegen den Feind zu schießt der Soldat nicht zurück, um sich zu schützen.

Und je näher Herbst und Winter rücken, um so höher muß er des Grundwassers wegen auch in die Luft hinaufsteigen, denn die Stellen, auf denen die Holzbocke für die Füße ruhen, verziehen sonst ganz und gar.

Annäherungsgräben und Barrikaden laufen hier in ziemlich ungedrungenen Linien und werden wenig belästigt. Diese hübschen grünen Hohlwege mögen ihren Erbauern eine rechte Herzenberuhigung sein. Öffentlich aber nehmen unsere Stabträte nach dem Kriege ihre Stadtbaumeister nicht nur aus solchen Schützengrabensklärern. Die ästhetischen Befehle lassen sich nicht in Hauch und Bogen auf ein Stadtbild übertragen. Mich führte ein Saße durch das Schloß des Grafen von Flandern, das in Gent steht. Ein ungeheures und gleichzeitig tierisch gegliedertes Massiv mitten in der Stadt, wie es der unwirkliche, romantische Dichter nicht poetischer erfinnen könnte. Vom Dach aus hat man einen reizvollen Blick über die löstlichen Verwicklungen und Ueberschneidungen der roten Siebel. Mir lachte das Herz im Geiste und ich sagte zu meinem Begleiter: "Sie haben's gut, in einer so hübschen Stadt den Krieg zu verbringen!" Aber ohne Begeisterung entgegnete er:

"Hier gibbs och Mistkäbde. Die krummen Schrägen, was die sinn, das wiste je alles weg, wenn wir hier sähen."

Die schönen krummen Straßen! O nein, wir würden sie stehen lassen! Und vielleicht sogar bei uns nachmachen. Weil man in Flandern nicht den halbgroßen Typus des minierten Grabens, der sich selbst füllt, anwenden konnte, zerlegte man die Schützengstellungen. Man hat hier mehr Stützpunkte und Anflammerungen als anderswo. Dämme mit Detonade, Unterstände mit Eisen- oder Wellblechwänden, verstärkte Häusermauern, Doppelschützengänge, die den Angreifer kurz vor'm Ziele noch einmal in einen unerwarteten Graben voll von verborgenen Hinterrissen stürzen, Barrikaden an Dorfrändern, die zwar den Granaten nicht widerstehen können, aber dem stürmenden Gegner Kletterchwierigkeiten bereiten; das wechselt fort und fort ab. Ein ganzer Markt von Möglichkeiten! Eine "Goldkammer", wie ich sie in der Gegend der Steinbrüche gesehen habe, die durch ihre Tiefe auch beim ärgsten Trommelfeuer jede Gefährlichkeit verliert, ist

hier schlechterdings unmöglich. Daher liegt hier überall der Damm in der Luft:

Und manche Kugel geht manchem vorbei. Sonst wär's nicht anzuhalten. Diese Stimmung des Fredericus-Regiments steht auch auf den Gesichtern. Und mir scheint, daß unsere Soldaten hier dem Himmel um einige Spannen näher sind als die Kameraden in der Champagne. Spricht dabei vornehmlich mit. Ein bißchen mehr Licht tut eben viel für das Wohlbefinden.

(Fortsetzung folgt).

**Schweizer Vieh- und Schlachthofbericht.**

vom 10. Januar 1916

Auftrieb: Ochsen 87, Bullen 71, Ralben und Rähle 368, Rälber 216, Schafe 281, Schweine 222. Zuf. 1-98 Tiere.  
Bezahlt in Mt. für 10 Tg. Schlachtgewicht: Ochsen 95-180 Mt., Bullen 90-130 Mt., Ralben und Rähle 80-160 Mt., Rälber 143-180 Mt., Schafe 152-150 Mt., Schweine 100-100 Mt. Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewichtspreise unter Gewährung von 10-20 kg Tara für je ein Schwein Schlachtgewicht ohne Scherzgewicht.

**Zwiderer Vieh- und Schlachthofbericht.**

vom 10. Januar 1916

Auftrieb: Ochsen 37, Bullen 23, Rähle und Ralben 109, Rälber 60, Schafe 843, Schweine 114. Zuf. 678 Tiere.  
Ochsen 95-160 Mt., Bullen 90-130 Mt., Ralben und Rähle 80-160 Mt., Rälber 143-180 Mt., Schafe 152-158 Mt., Schweine zu den festgesetzten Höchstpreisen.  
Die Preise verstehen sich bei Kindern für 50 Tg. Schlachtgewicht bei Rälbern und Schafen für 60 Tg. Lebendgewicht.

**Letzte Telegramme.**

Was wird Wilson tun?

London, 8. Januar. "Morning Post" meldet aus Washington vom 7. d. Mts.: Es ist möglich, Vermutungen anzustellen, was Wilson tun wird, aber das Publikum scheint die Annahme anzugehen, daß ein Bruch mit Österreich-Ungarn stattfinden oder die Regierung mehr zu tun für nötig halten wird, als eine neue energische Forderung des amerikanischen Standpunktes. Wenn Österreich-Ungarn nicht angibt, daß eins seiner U-Boote Schuld trug, und die Vereinigten Staaten dies nicht beweisen können, ist die Möglichkeit erledigt.

**Verstorben.**

Oran, am Montag ist der H. und K. Admiral a. T. Franz Freiherr von Nautillio im Alter von 76 Jahren gestorben.

**Gaslhof Deutsches Haus, Hohndorf.**  
Freitag, den 14. Januar  
**Grosses Konzert und Vorstellungs-Abende**  
der berühmten  
**Osc. Junghähnel**  
Sänger und Schauspieler  
mit ihrem ganz neuen nie gehörten Spielplan.  
U. A. die zeitgenössischen Komödien von Oscar Junghähnel:  
**„Der alte Haudegen“**  
und  
**„Unsere armen Mädels“**  
oder **„Grosser Männermangel“**  
sowie der grosse zum Teil patriotische Soloteil.  
**Anfang 8<sup>15</sup> Uhr.**  
Vorverkauf 50 Pfg. bei Louis Kass und „Deutsches Haus“.  
An der Kass 60 Pfg. Reserviert 60 Pfg., an der Kass 1 Mk.

**Landw. Verein**  
Lichtenstein-Gallenberg.  
Heute Mittwoch, d. 12. Jan.  
abends 7,9 Uhr  
**Versammlung**  
im „Weißen Hof“.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.



**Der Raucher**  
erfrischt seine Zunge am besten durch Wobner-Tabletten; sie schmecken vorzüglich und schämen zugleich vor Erfrühung und deren Folgen.  
In allen Apotheken und Drogerien Mt. 1.-

**Wobner-Tabletten**

**Papiergeldtaschen**  
**Brieftaschen**  
**Portemonnaies**  
und sonstige Lederwaren aller Preislagen  
i. größter Auswahl empfiehlt  
**Robert Pilz, Schreibwarenhandlg., Lichtenstein.**

**Krätze**  
(Inkubier Hautauschlag)  
wird mit Garantie in 3 Tagen mit dem echten Arthesel'schen Marie „Bura“ geheilt. Geruchlose Kur ohne Berufsstörung. Für 1-2 Rind 1 Mark. Für Erwachsene 1,90 Mt. Für veraltete Fälle 2,90 Mt. Dazu **Luna - Blutreinigungstees**, 60 Pfg. und 1 Mark. Kurzlich empfohlen. Allein echt durch  
**Curt Lietzmann**  
Drogerie zum Kreuz,  
Lichtenstein Markt d. Nacht.

**Plätten mit Bolzen**  
**elektrische Plätten**  
**Gas-Plätten**  
**Spiritus-Plätten**  
**Bügeleisen**  
empfiehlt  
**Ernst Krohn**  
Hauptstrasse.

**Kindlerne Schafstiefel, Schuollenstiefel, Schürstiefel, Lederpantoffel, Filzpantoffel, Filzkäube, Herren-, Damen- und Kinderstiefel**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Fr. Lämmel,**  
Markt 10.

**Rechnungs-Formulare**  
empfiehlt  
die Tageblatt-Geschäftsstelle.

**Ausführungsverordnungen**  
über die Beschränkung der Milchverwendung hat noch vorrätig die  
**Tageblatt-Druckerei.**

**Naturheilkundiger Kühnel,**  
Hohndorf, Wohn. Deutsch. Haus, Telefon 295 Amt Oelsnitz.  
Sprechzeit: 8-10, 1-2, 6-8  
Sonntags 9-11. Ich habe mich hier für ständig niedergelassen, und behandle seit 25 jährl. Praxis.  
**Frauenleiden** Knickungen, Seehaugen, Verlagerungen, Vorfälle, Katarhe, sowie Nervenleiden, Rheumatische Lungenerkrankungen, Magen- u. Darmkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Wunden und Heilwunden selbst in schw. Fällen Urinverhaltung. Besuche nach Anweisung.  
**Besuchskarten**  
werden schnell und sauber angefertigt in der **Tageblatt-Dr.**

**Suppen-Würfel**  
100 Stück Mark 1,75  
500 " " 7,50  
1000 " " 12,50

**Eier-Erfaß**  
1 Beutel gleich 4 Eier  
25 Stück-Beutel R. 1 85  
50 " " " 3 60  
100 " " " 7,00

**Bon-Kaffee-Erfaß, Mottor**  
1 Pfd. in 1/2 Pfd. Pack R. 1,20  
3 " " " 3,00  
9 " " " 8,50

Verfaßt ab Leipzig durch Postnachnahme.  
**Nährmittelhaus Germania**  
Leipzig-Mölkern.  
Auch sehr lohnend für Hausfrauen.

Für die Beweise liebevoller Teilnahme an der Trauer um unsere teure Entschlafene Fräulein

**Hedwig Zeuner**

bitten wir, unseren  
innigsten Dank  
hierdurch ausdrücken zu dürfen.

Lichtenstein, am 9. Januar 1916.

Die Hinterbliebenen.

Druck und Verlag von Otto von O. Müller in Lichtenstein. Für den gesamten Inhalt verantwortlich Wilhelm Beßer in Lichtenstein.

Das Blatt...  
Nr. 9  
Dieses Blatt...  
Kartoffel...  
Der...  
Hier für...  
Berordnung...  
vom 24. Se...  
Begenstände...  
Die vor...  
Blattafeln...  
Einfichtnahme...  
betr. Beschlag...  
ungebrauchten...  
24. September...  
Zu ihrer...  
folgendes:  
I. In S...  
zwangswel...  
Die von...  
den in der...  
auf den Reich...  
Wer eine...  
„Anordnung“...  
nahmestelle...  
a) alle in...  
die er feiner...  
gemeldet hat...  
b) sonst...  
Begenstände...  
Reisegeheime...  
Begenstände...  
durch hierf...  
Enteignung...  
grund. Antr...  
II. In S...  
Begenständen...  
Die in S...  
nicht) abge...  
Rittwoch von...  
bauf hinter...  
Wer verp...  
(f. oben I),...  
Begenstände...  
III. In S...  
Wer besch...  
aufgeführte...  
wer andere...  
Die Auf...  
war erst nach...  
nischeines...  
Wer sich...  
wohl verp...  
zuliefern. Er...  
des Uebernahm...  
Abf. 5 der...  
Belo...